GI
ER & WIRTZ
N-EXTRACT
mit dem Pferd
Gegr. 1842
lichen Seifenpulvern, en u. sonstigen Wasch- aranfirt u. unantastbar
te Angenehmste u. würdigste.
CHT beim EINKAUF. ikanten MÄURER & WIRTZ TOLBERG Rheinland.
kheiten etc., ch brieflich. . Hemmerling, rf, Oststr. 65,
he Arbeiten billigst und schnell estr. 63, 2. Etage.
waaren feinsten Damen- stärksten Arbeits- olider Waare, meist e Kinderschuhe, extra Auswahl, empfiehlt n Preisen Pütz, n, Oberstraße, in- der Apotheke. ng nach Maß, Re- und billig.
ahnenfabrik orwald. nnen gen franco.) ät: ahnen. franco.
selbst gekelterten, hr Rothweine, ig. an, Rhein- r. von 70 Pfg. nd Gebinden von e die Waare nicht denheit ausfallen, auf meine Kosten Diensten. h Schäfer, er Nr. 12.
r, graue u. hlziegel Garantie der en & Cie., Uerdingen.
en Hoefer us, ist per 1ten n verkaufen. ckstraße 16.
nung — drei nsarde, Bleiche, stigen Bequem- 1. October zu Capitelstr. 18.
r nebst großen 22 per 1 Oct. tr. 36.
t oder per 1. kt zu vermieth. erraum und rmiethen. r. 36.
n merz t. St. 50 Pfg. Krämerstr. 7.
er Ferne, ten Neuss u. alle Albums, Lie- en-Albums Krämerstr. 7.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brunan. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum: 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 147 Montag den 5. Juli 1897. (Anselmus.) 24. Jahrgang.

8 Linde Lüfte

säuseln im Sachsenwalde, der Alte, der so manchen Orkus erregte, ist besänftigt, Mann um Mann sah er niedersinken von jener verwegenen Schaar, die sich erdreistet hatte, sein Erbtheil anzutreten oder nach seinem Abgange noch im Amte zu bleiben. Caprivi ist in sein nichtiges Nichts zurückgesunken, an seiner Stelle wirkt schon seit einigen Jahren ein Mann, der dem Hause Bismarck persönlich sympathischer ist, „dekorativ" aber weniger gut wirkt, als Caprivi, wie die Bismarckpresse verschiedentlich verrieth, und der nach derselben Presse unter der Last der Regierungsgeschäfte müde und abgearbeitet weiter keucht. Freiherr von Marschall, der kühn genug war, Nachfolger Herbert Bismarck's im auswärtigen Amte zu werden, ist „aus Gesundheitsrücksichten" mit dem Abschiede bedacht worden, nunmehr ist auch Herr von Bötticher, die letzte Säule des Anstoßes der Bismarkfronde, gestürzt. Schlicht und einfach theilt der ‚Reichsanzeiger' vom Donnerstag mit, dem Staatssecretär des Innern, Staatsminister Dr. von Bötticher sei die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt und derselbe von der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers entbunden worden. Triumphgesänge leistet sich nur die antisemitisch-ostelbische Opposition, die in den letzten Jahren wie toll gewordene Stiece gegen die beiden letztverabschiedeten Staatsmänner angerannt ist, im Sachsenwalde herrscht Ruhe, nicht einmal das Röcheln der Befriedigung tönt daraus hervor. Aber der Fürst fühlt sich, wie der Telegraph meldet, sehr wohl, viel Aergerniß und viel Verdruß ist von ihm gewichen, seit Fürst Hohenlohe ihm die Kunde überbracht, der „Staatsanwalt" und der „Kleber" würden verschwinden. Ob der große Nörgler und ehemalige Handlanger das Versprechen gegeben, den Orkan, den er häufig in seinen Blätterwald geschleudert, fürderhin zurückzuhalten, ist kaum anzunehmen. Der Alte ist eine vulkanische Natur, die ihre Kräfte irgendwo hinlenken muß und die, seit sie Europa's Geschicke nicht mehr bestimmend leiten kann, grollt und brandet und an den Fesseln rüttelt, die der jetzige Stand der Dinge ihr angelegt. Diese Fesseln sind ihm unbequem, wie dem Löwen die Stäbe des Käfigs, in den er gesperrt wurde. Vorläufig hat er noch allen Grund, seelenvergnügt zu sein, in den ‚Dresd. Neuest. Nachr.', die auf das Haus Bismarck eingeschworen sind, wird sogar ausgeführt, der Besuch des Fürsten Hohenlohe, der bereits am 19. Juni in Friedrichsruh angekündigt worden wäre, bedeute eine entscheidende Wendung in der inneren und äußeren Politik. Es handele sich jetzt darum, eine Form zu finden, den Rath des Altkanzlers wieder dauernd der Reichsregierung zu sichern. Es wird an eine Stellung gedacht ähnlich der, die Graf Moltke nach Rücktritt von dem Amte eines Generalstabs-Chefs einahm, als er zum Ehrenpräses der Landesvertheidigungs-Kommission ernannt wurde. Grund genug für Bismarck, seine Natur vorläufig ein wenig zu zügeln. Etwas unwirsch gemacht hat ihn nur der Nachruf der ‚Köln. Ztg.' den dieses Blatt dem Herrn von Marschall gewidmet hatte. In den ‚Hamb. Nachr.' läßt er sich vernehmen, das Kölnische Blatt könne wohl noch nicht vollständig an das Ausscheiden seines Gönners glauben, „da es bisher doch immer seine Haltung nach seinem geschäftlichen Bedürfniß eingerichtet hat." An der Beseitigung des Welfenfonds sei Herr v. Marschall nicht schuldig. Die ‚Hamb. Nachr.' können sich auch „nicht erklären, aus welchem Grunde das Kölnische Blatt deutsche Zeitungen der Bestechlichkeit aus dem Welfenfonds für zugänglicher halten will als Bestechungen aus den jetzigen geheimen Fonds, ganz abgesehen von der Bestechung durch amtliche Informationen, die vielleicht ein größeres Gebiet decken als die finanziellen". Gerüstet ist der alte Kämpe auch jetzt noch, Schonung genießen fascheinend vorläufig nur die Männer des „neuesten Kurses", für die voraussichtlich im Sachsenwalde die „linden Lüfte" erwacht sind. Sie haben dem Anscheine nach den Winter seines Mißvergnügens gescheucht mit der Sonne, die die neuesten Opfer seines Unmuths beschien.

Deutschland.

Berlin, 4. Juli.

* **Zur Frage einer Auflösung des Abgeordnetenhauses** im Falle der Ablehnung des kleinen Socialistengesetzes schreibt die ‚Krzztg.':

„Würde es sich um rein taktische Erwägungen handeln, so wäre der Augenblick für die Auflösung nicht ungünstig, wenigstens haben wir Conservativen keinen Grund zu Besorgnissen vor den Folgen einer solchen Maßregel. Aber wir meinen doch, daß, bevor sie ergriffen wird, auch der formale Beweis ihrer Nothwendigkeit geliefert sein muß. Von nationalliberaler Seite wird mehrfach behauptet, daß einem Vorgehen der Reichsgesetzgebung gegen die Socialdemokratie nicht grundsätzlicher Widerstand geleistet werden würde. Damit ist unseres Erachtens eine Handhabe für das weitere Verhalten gegeben. Lehnt das Abgeordnetenhaus jetzt das Gesetz ab, so möge die Regierung dem Reichstage ein Socialistengesetz vorlegen, und wenn dies, wie zu erwarten, abgelehnt wird, sich nochmals an das Abgeordnetenhaus wenden. Versagt es dann wiederum seine Mitwirkung, so könnte in der That die Frage der Auflösung in Erwägung kommen. Wir können uns keine bessere Wahlperiode denken, als den Kampf gegen die Umsturzparteien, vorausgesetzt, daß sie in einem Augenblicke ausgegeben wird, wo alle Mittel erschöpft sind, um die bisherige Volksvertretung, sei es die des Reiches oder diejenige Preußens, zu einer thatkräftigen Mitwirkung heranzuziehen."

Warum spricht die ‚Krzztg.' nicht auch von einer Auflösung des Reichstags, da doch die gesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrecht zur Competenz des Reiches gehört?

* **Eine Reichstagsersatzwahl** ist nothwendig geworden im Kreise Westpriegnitz, den Herr v. Podbielski bisher im Reichstage vertrat. v. Podbielski wurde 1893 mit 19 Stimmen über die absolute Mehrheit gewählt. Er erhielt 6265 Stimmen, 2960 Stimmen fielen auf den Candidaten der Freisinnigen Volkspartei, 1768 auf den Socialdemokraten, 1458 auf den Candidaten der Freisinnigen Vereinigung, 11 Stimmen zersplitterten sich. Die Freisinnige Volkspartei hat die Absicht, den Conservativen den Wahlkreis abzunehmen und trifft bereits ihre Vorbereitungen. Nach dem Erfolge in Torgau-Liebenwerda ist diese Absicht verständlich.

* **Posen,** 2. Juli. In Betrachtungen der ‚Berl. Pol. Nachr.' über den überaus starken Zuzug der polnischen Arbeiter aus den östlichen Provinzen der Monarchie nach dem Westen und den dadurch bedingten Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitern im Osten, der wiederum durch die polnischen Arbeiter aus Russisch-Polen und Galizien gedeckt werden müsse, heißt es, daß dies ein ungesunder Zustand sei. Dazu meint der Kurjer, daß er sich mit der Ansicht, daß dieser Zustand ein ungesunder sei, in vollster Uebereinstimmung befinde; er wünsche es durchaus nicht, daß das polnische Volk von dem religiösen und dem deutschen sozialistischen Indifferentismus angesteckt würde. Das Blatt fragt jedoch, wohin sich die Massen des polnischen Proletariats, die aus ihrer Heimath durch das bestehende System und durch die deutschen Arbeitgeber hinausgedrängt würden, wenden sollten?

* **Karlsruhe,** 1. Juli. Aus den Verhandlungen der Sozialdemokraten über einen Compromiß mit den Linksliberalen verlautet jetzt Genaueres. Von 150 Genossen, die neulich hierüber beriethen, erklärten sich 78 für und 66 gegen ein solches Zusammengehen für die Wahl in Karlsruhe. Die übrigen Zettel waren unbeschrieben. Die Socialdemokraten stellen zwei, die Linksliberalen ein Drittel der Wahlmänner; die ersteren beanspruchen zwei Candidaten, während den letzteren einer zugestanden wird. Zugleich müssen sich die Linksliberalen verpflichten, in Pforzheim sofort für die Sozialdemokraten einzutreten. Nach dem oben angegebenen Stimmenverhältniß zu urtheilen, scheint der Plan eines gemeinsamen Vorgehens bei vielen Sozialdemokraten nicht recht zu gefallen, so daß kaum auf ein muthiges und energisches Eintreten in die Wahlbewegung zu rechnen ist. Da werden die Nationalliberalen erleichtert aufathmen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 1. Juli. Unter Vorsitz des Bezirks-Obmannes beschlossen 48 Bürgermeister und Gemeindevorsteher des Bezirks Falkenau, ferner die Gemeinde Sangerberg einstimmig, jene Arbeiten des ihnen übertragenen Wirkungskreises, welche im Gesetz nicht begründet sind, vom 15. Juli ab einzustellen. Die Gemeindevertretung von Tachau beschloß einstimmig, schon mit dem heutigen Tage die Ausübung aller nicht gesetzlich vorgeschriebenen Geschäfte des ihr übertragenen Wirkungskreises zu verweigern.

* **Wien,** 2. Juli. In Bezug auf die gestern mitgetheilte Meldung von der baldigen Berufung einer deutsch-tschechischen Ausgleichsconferenz in Prag wird heute noch ergänzend berichtet, daß an dieser Conferenz Mitglieder des Herrenhauses, des Abgeordnetenhauses, des Landtages und nationale Fachmänner beider Parteien theilnehmen sollen. Die Regierung wolle der Conferenz möglichst freie Bewegung gewähren und selbst möglichst wenig eingreifen. Den Vorsitz in der Conferenz werde der Oberst-Landmarschall Fürst Georg Lobkowitz führen, mit dem bereits Fühlung genommen worden und der auch mit den einleitenden Schritten betraut sei. Narodni Listy deuten an, daß die Initiative zu diesen Conferenzen vom Kaiser ausgegangen sei, der beim Empfange hervorragender Persönlichkeiten

---

Um jeden Preis.

Roman von M. Redeatis.

(Nachdruck verboten.)

2)

Freilich, Tante Elisabeth nannte das kindische Thorheit; die hatte eben den Jugend geliebten vergessen, traute ihm überhaupt nichts Gutes zu. Allerdings, wenn sie ihn etwa als einen Bettler in Copstadt träfe, würde ihre Freude, Onkel Wilhelm gefunden zu haben, nicht eben groß sein; aber das war für Auguste auch durchaus ausgeschlossen, Onkel Wilhelm war trotz seiner Fehler ein Genie gewesen, der in Afrika vielleicht schnell sein Glück gemacht hatte. Auf jeden Fall hatte Auguste einmal ihren Kopf darauf gesetzt. „Diese Stelle oder keine," sagte sie trotzig, und da ihr Vormund seine Erlaubniß gab, und die Erkundigungen, die man über Herrn Simson einzog, befriedigend ausfielen, so fand sich auch Tante Elisabeth endlich schweren Herzens darein, das Kind in die weite Welt ziehen zu lassen. Freilich schmerzlich blieb's ihr, und wehe thats ihrem Herzen, daß Auguste nur Herz und Gedanken für ihre Reise und ihre Ausrüstung hatte, und die Trennung und der Abschied ihr gar nicht schwer zu werden schienen!

„Lieber Himmel, was ist denn weiter dabei! Copstadt liegt ja nicht außerhalb der Welt. Was wollen überhaupt Entfernungen noch bedeuten! Bekomme ich da draußen Heimweh, und meine ich sterben zu müssen, wenn ich in Ungewißheit bin, ob Du geliebtes Tantchen noch gesund und vergnügt in Deinem Gärtchen hantirst und Lene mit gewichtiger Miene ihr Schulscepter schwingt, dann telegraphire ich eben, und ihr gebt mir telegraphisch Antwort und unsere Herzen sind wieder beruhigt," so scherzte sie, und recht behaglich war es ihr augenscheinlich, daß sie während der ganzen Vorbereitungszeit, die allerdings nur wenige Wochen währte, der Gegenstand aller Gespräche im Städtchen war. Jeder wollte sie auch einmal sehen und sprechen und ihr ein kleines Andenken mit geben. Allerlei niedliche Sächelchen fielen ihr so zu und eine Menge süßer Dinge, die auf der Reise zum Zeitvertreib dienen sollten. Nein, Auguste konnte wirklich nicht traurig sein, war doch der Abschied von der alten Heimath schon gleichbedeutend mit dem Anfange eines bunten interessanten Lebens, nach welchem sie sich so lange gesehnt, für die engen kleinen Verhältnisse des Städtchens war sie eben nicht gemacht. Sie wollte und konnte nicht unbeachtet am Wege stehen; sie mußte den großen bunten Reigen der lustigen Welt mitmachen, um jeden Preis.

III.

Der „Habicht" war ein mächtiges Schiff, mit allem Komfort der Neuzeit ausgerüstet. Auguste Bach schwamm in einem Meere von Glückseligkeit, über das herrliche Fahrzeug, all' den Luxus und die Annehmlichkeiten, die ein Passagier erster Klasse auf einem solchen genießt; denn natürlich hatte Herr Simson für die Gesellschafterin einen ersten Platz bezahlen müssen. Das hatte sich Auguste gleich ausbedungen. O, und wie gut sie diesen Platz auch auszufüllen verstand. Es waren charmante Leute unter den ersten Deck-Passagieren; aber von allen Damen war sie doch die eleganteste und anmuthvollste. Nicht nur der Spiegel ihrer Kabine, sondern auch die Aufmerksamkeiten, die ihr zu Theil wurden, bekundeten es ihr. Schade nur, daß sie nicht mit einer Kammerjungfer reiste. Sie brauchte ja den Passagieren nicht auf die Nase zu binden, daß sie hinaus gehe, um den Posten einer Gesellschafterin zu bekleiden, dagegen hatte sie von ihrem Onkel erzählt, nachdem sie sich schon lange gesehnt, und so war es erklärlich, daß man allmählich eine hohe Meinung von ihr gewann. In dieser Ansicht bestärkte sie die Passagiere noch, indem sie so nebenbei erwähnte, daß sie viel reiten und spazieren fahren werde. Allerdings war das keine Unwahrheit. Equipagen und Reitpferde besaß Herr Simson, und da Fräulein von Stumm das Reiten verstand, würde ihre Gesellschafterin diese Kunst ebenfalls zu erlernen haben. Am liebsten täuschte sich übrigens Auguste selber über die Zukunft, die sie erwartete, es lebte sich gar so angenehm als Dame, d. h. als Jemand, der zu befehlen, nicht aber zu gehorchen hat. Eben so sehr gefiel ihr das Dolce farniente, welches sie mit vollen Zügen genoß. Tante Elisabeth hatte eben streng darauf gehalten, daß keine Zeit vergeudet werde, so daß es Auguste erst jetzt so recht zum Bewußtsein kam, wie ihr bisheriges Leben nur ein einziger großer Arbeitstag gewesen sei. Kein Wunder also, daß ihr die behagliche Ruhe so wohl that. Müßig auf dem Deck zu sitzen und auf das Meer hinaus zu schauen, eine leichte Unterhaltung mit Diesem oder Jenem zu pflegen, wenn die Speiseglocke rief, sich an den wohlbesetzten Tisch zu setzen und zu dinirea oder soupiren, war ein immer neues Vergnügen. Hier und da nahm sie auch wohl ein Buch zur Hand, oder schrieb einen Brief, der bei dem Anlegen des Schiffes expedirt wurde, um daheim von ihrem Glück und Wohlbefinden großartigen Bericht zu geben. Das Sitzen an dem eleganten Schreibtisch im Damensalon war eine Lust. Auguste hatte deshalb auch angefangen, sich ein Tagebuch anzulegen, in welchem sie ihren Hoffnungen und Wünschen Ausdruck gab.

„Habicht" machte eine über Erwarten glückliche Fahrt. Kein Sturm erschreckte die Passagiere; ruhig und gleichmäßig fuhren sie über das große, weite Meer, als ob es die sicherste Landstraße der Welt sei. Viel zu früh ging Auguste deshalb auch die Fahrt zu Ende, sie wäre statt Wochen, gern Monate lang so fort gefahren, ohne der Sache überdrüssig zu werden. Aber jetzt war man eben doch am Ziel, da tauchte die wundervoll gelegene Capstadt vor ihren Blicken auf — da fielen die Anker und ihr Fuß berührte wieder die Erde! Schrecklich, wenn damit ihr Glückstraum sein Ende erreicht hätte!

Doch nein! Nachdem Auguste die ersten Enttäuschungen und einen Anflug von Niedergeschlagenheit und Heimweh überwunden, suchte sie mit aller Kraft und Klugheit sich ihre Lage so gut als möglich zu gestalten, und aus ihr, wie aus sich selber das Beste zu machen.

Capstadt war eine große schöne Stadt, ja, die größte und schönste, die Auguste je gesehen. Auch dünkte ihr, abgesehen von dem dunkelfarbigen Volk, das z. B. fast ausschließlich die Dienerschaft bildete, das Leben und Treiben einer europäischen Großstadt könne kaum ein anderes Bild bieten. Herr Simson besaß ein prächtiges Haus; auch die Einrichtung desselben war luxuriös. Er selber trug dagegen sehr deutlich das Gepräge eines Emporkömmlings. Er war kein Gentleman von Geburt, und hatte sich auch wohl keine Mühe gegeben, einen solchen darzustellen. Wohl aber zeigte sein rohes aufgedunsenes Gesicht, daß er schwerlich ein müßiges Leben geführt und der harte, fast grausame Zug um seinen Mund, daß er der Jagd nach dem Mammon sicher rücksichtslos nachgegangen und kaltblütig jedes Hinderniß auf seinem Wege auch mit Gewalt fort geräumt haben müßte. In Afrika saß einem nicht alsobald die Polizei auf den Fersen, und ein Menschenleben hatte keinen hohen Preis. Anfangs war Auguste immer ein kleiner Schauer über den Leib gegangen, wenn sie den stechenden grauen Augen Herrn Simsons begegnete und seine rohe Art, und vor allem seine rohen Späße, waren ihr unerträglich gewesen — allein nach und nach gewöhnte sie sich daran und bald hatte sie auch gelernt, Herrn Simsons Schwächen zu benutzen.

Im Grunde mußte es einer klugen Frau — nicht all zu schwer fallen, diesen ungelenkten Bären lenkbar zu machen. Seine Enkelin würde es z. B. nicht halb so schwer haben, wenn sie verstände ihn zu nehmen, wie er war; so aber war das arme Ding bei ihrem Großvater nicht gerade auf Rosen gebettet. Freilich hatte er sie auf seine Weise lieb — wenn sie gewollt hätte, Agatha von Stumm, sie hätte sich in Sammt und Seide kleiden und mit Diamanten, groß wie Taubeneier, schmücken können, aber dazu hatte sie weder Geschick noch Neigung. Mit wahrem Entsetzen hatte Auguste zunächst auf ihre junge Herrin geblickt. Gewiß hatte sie Negerblut von ihrer Mutter in den Adern, so dunkelfarbig war sie und so wollig kraus das pechschwarze Haar. Nein mit seiner Enkelin konnte Herr Simson nicht prunken, die war in ihrer Weise eben so häßlich und abschreckend als er selber. Allein bald fand Auguste dennoch, daß sie zu vorschnell in ihrem Urtheil gewesen. Agatha von Stumm hatte zuweilen einen so eigen schönen Ausdruck, daß er ihr unschönes Gesicht förmlich verklärte. Während es in der Seele ihres Großvaters gewiß sehr viele schwarze Flecke gab, hatte seine Enkelin ein reines unschuldiges Herz, und eine nichtüberwindliche Scheu vor allem Unreinen und Bösen. Vielleicht war das auch das Haupthinderniß, zwischen Großvater und Enkelin, Agatha litt auch körperlich unter der rohen Art ihres Großvaters, selbst seine Zärtlichkeiten waren ihr schwer zu ertragen, und so gerne sie oft für irgend ein frommes Werk seine Börse geöffnet gesehen hätte und so gut sie auch wußte, daß einige Schmeichelworte ihrerseits dazu ausreichten — es war ihr unmöglich, sie über die Lippen zu bringen; obgleich sie ihr Leben freudig hingeopfert haben würde, wenn sie damit die Seele ihres Großvaters gerettet hätte! Agatha v. Stumm hatte an dem Sterbebette ihres Vaters einen tiefen Einblick in die Vergangenheit gewonnen. Sie wußte, was ihm das Sterben so schwer gemacht, und unendlichen Dank erfüllte ihr Herz gegen den frommen Ordensmann, dem es gelungen war, noch in der elften Stunde die Seele ihres Vaters von Schuld zu entlasten, die in noch größerem Maße auf der ihres Großvaters lag.

(Fortsetzung folgt.)

aus den deutschen und tschechischen Kreisen stets auf die Nothwendigkeit einer Verständigung hingewiesen habe.

* **Pest,** 30. Juni. Der König von Siam ist nach viertägigem Aufenthalte heute Abend nach Warschau abgereist; zur Verabschiedung hatten sich die Minister Daniel und Perczel, sowie die Spitzen der Civil- und Militärbehörden auf dem Bahnhofe eingefunden. Vor seiner Abreise wurde er über die Depesche des New-York Herald betreffs der Einfälle der Siamesen in französisches Gebiet interpellirt. Der König war sehr überrascht von der Nachricht und erklärte nichts dergleichen zu wissen. In der Umgebung des Königs wurde bemerkt, es könne sich nur um Grenzstreitigkeiten handeln. Gleichwohl ließ der König sofort eine längere Depesche nach Bangkok absenden, worin er einen ausführlichen Bericht verlangte. — Im Abgeordnetenhause erklärte heute der Finanzminister Lukacs dem Abgeordneten Komjathy gegenüber, die auf dem Gebiete der Verzehrungssteuer unleugbar vorhandenen Uebelstände würden in dem neuen Ausgleich mit Oesterreich vollkommen beseitigt sein. Hinsichtlich der staatsrechtlichen Bedenken Komjathy's erklärte der Finanzminister, der competente Richter darüber, ob die österreichische Regierung verfassungsmäßig vorgehe, sei nur das österreichische Parlament, übrigens werde er, der Minister, bei der Specialberathung ein Amendement beantragen, nach welchem ausgesprochen werden soll, daß das ungarische Gesetz über die Zuckerprämie außer Kraft trete, wenn das österreichische Gesetz seine Geltung verlieren sollte.

Frankreich.

* **Paris,** 1. Juli. Den Blättern zufolge dürfte sich Präsident Faure zwischen dem 18. und 21. Aug. in Cherbourg einschiffen. Der Gaulois behauptet, es sei bereits bestimmt, daß der Präsident sich auch nach Moskau begeben werde. Der Eclair meldet, die beiden Parlamentspräsidenten werden den Präsidenten Faure nicht begleiten, da dieselben auf Grund der Verfassung nicht zur Seite des Präsidenten der Republik gehören können. Gegen die Reisecredite werden nur die äußerste Linke und die socialistische Gruppe stimmen, da sie die Reise Faure's für verfassungswidrig ansehen, es sei denn, daß die Reise einen rein persönlichen Charakter haben würde. — Die von der Kammer gewählte Panama-Commission hielt heute die erste Sitzung ab. Der Republikaner Valle, der mit 17 Stimmen zum Präsidenten gewählt wurde, hielt eine Ansprache, worin er sagte, man werde, was die Commission auch thue, ihre Arbeit kritisiren, das solle sie nicht abhalten, schnelle und vollständige Arbeit zu machen. Die republikanischen Deputirten beantragten, die Arbeit erst zu beginnen, wenn die gerichtliche Untersuchung abgeschlossen wäre. Der Antrag wurde abgelehnt. Es wurde beschlossen, sogleich das ganze Actenmaterial einzufordern. Es wurde eine neungliedrige Executivcommission gewählt, welche alle nöthigen Schritte vornehmen soll. — Der Presse zufolge hätte das Mitglied der Panama-Commission Gamard seine Collegen auf ein Document bei den Acten hingewiesen, das sich auf Crispi beziehe, und auch dessen Vorlegung verlangt. Der Beschluß der Commission, sofort die gesammten Acten einzufordern, erregt einiges Aufsehen.

* **Paris,** 2. Juli. Der Panama-Ausschuß beeilt sich, alle Voraussagen, die sich an seine Einsetzung knüpften, zu verwirklichen. Er wählte einen Radicalen zum Vorsitzenden, er setzt sich vor, das berühmte „volle Licht über Panama" zu verbreiten, und beschloß, vom Justizminister die Schriften aller bisherigen gerichtlichen Untersuchungen in der Panama-Angelegenheit einzufordern. Der Vorsitzende der Commission Vallé hat am Mittwoch Nachmittag mit dem Justizminister Darlan conferirt. Der Justizminister hat sich daraufhin schriftlich bereit erklärt, der Commission alle Acten, welche die abgeschlossenen Fälle der Panamauntersuchung betreffen, ferner von den Acten des Untersuchungsrichters Poittevin diejenigen mitzutheilen, welche Persönlichkeiten betreffen, über welche die Recherchen beendet zu sein scheinen. In der gestrigen Sitzung der Commission entspann sich eine längere Debatte. Mehrere radicalen und socialistische Deputirte fordern die Vorladung des Untersuchungsrichters Poittevins vor die Commission. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Durch die Erklärung des Justizministers wurde besonders erzielt, daß die Acten, welche die angeblichen, zwischen Crispi und Cornelius Herz gewechselten Briefe betreffen, nicht zur Vorlage gelangen. Herz hatte behauptet, Crispi habe Geld gegeben, um ihn zur Sprengung des Dreibundes zu bewegen. Es ist kaum anzunehmen, daß die neueste Panamauntersuchung über diese dunkle Affaire das wünschenswerthe Licht verbreitet. Ganz abgesehen davon, ob die Commission von einer ehrlichen Absicht beseelt ist, in dieser Beziehung Klarheit zu schaffen oder nicht, befindet sie sich in einer nahezu physischen Unmöglichkeit, das gesammte Actenmaterial, welches vier Lastwagen füllt, zu sichten und zu prüfen. Schon daran dürfte ihre Aufgabe scheitern.

Asien.

* **Kalkutta,** 30. Juni. Wegen der angeblichen Entweihung einer Moschee fanden in Chittpur den ganzen Tag über ernstliche Unruhen statt. Der starken Polizeimacht gelang es nicht, die Volkshaufen zu zerstreuen, fast alle europäischen Officiere wurden verletzt; 2 englische Ingenieure, die sich an der Vertheidigung benachbarter Factoreien betheiligten, wurden schwer verwundet. Da die Erregung anhält, ist Militär aufgeboten worden.

Die Firmungsreise

des hochwürdigsten Herrn

Weihbischofs Dr. Schmitz

im Dekanate Neuß.

)§(**Glehn,** 3. Juli. So reichen Schmuck hat unser Ort seit langen Zeiten nicht gesehen und wir dürfen hoffen, daß in der Reihe der festlichen Empfänge, die dem hochwürdigsten Herrn in diesen Tagen bereitet wurden, Glehn wahrlich nicht an letzter Stelle steht. Eine ununterbrochene Fahnenreihe durch's ganze Dorf, die sich selbst in den Hecken und Gärten fortpflanzten, mächtige Guirlanden und eine große Anzahl Triumphbogen, sie vereinigten sich zu dem festlichen Bilde. Um 7 Uhr heute Morgen war unsere Gemeinde beim sog. „Schützendell" versammelt, um mit unserm verehrten Herrn Pfarrer in Procession den Herrn Weihbischof zu empfangen. Zum Empfange hatte sich auch unser Herr Bürgermeister Krisemer eingefunden. Pünktlich traf der bischöfl. Wagen ein. Nachdem Herr Pfarrer Hermkes die herzliche Begrüßungsrede gesprochen und der hochw. Herr seinen Dank für die Ovation und seine Freude über das kathol. Leben geäußert, ging es über die mit Blumen bestreuten Straßen zur Kirche, wo zunächst die kirchliche Visitation abgehalten wurde. Nach der Bischofsmesse ermahnte in einer ansprechenden Anrede unser hochwürdiger Herr Pfarrer die Firmlinge zur Treue im Glauben, und wurde diesen (aus den Pfarren Glehn und Grefrath) darauf das heilige Sakrament gespendet. Als Firmpathen für Glehn fungirten Frl. Esser, Frau Johnen (Gehlenhof) Frau Dr. Kemmling; die Herren Drillges, Bürgermeister Krisemer, Weyers; für Grefrath Frau Hans Weidenfeld und Herr Wahlers (Lüttenglehn). Eine sehr lehrreiche Katechese und Ermahnungen an die Firmlinge seitens des Herrn Bischofs schloß die Morgenfeier. Es wurde sodann der Knaben- und Mädchenschule, sowie auch unsern Klösterchen ein Besuch abgestattet, wo überall ein hübscher Empfang bereitet war. Bald nach 3 Uhr verließ der hochwürdigste Herr Weihbischof, rings der niederknieenden Menge seinen Segen spendend, unsern Ort. Unsere hochw. Geistlichkeit sowie etwa 10 Equipagen von den hiesigen Gutsbesitzern gestellt, gaben dem scheidenden Bischof bis Grefrath das Geleite. Nicht vergessen darf Lüttenglehn werden, welches für die Durchfahrt recht hübsch geflaggt hatte. Die ganze Einwohnerschaft bildete Spalier und empfing den bischöflichen Segen.

§ **Grefrath,** 3. Juni. Um 4 Uhr lösten sich die Böllerschüsse und verkündeten unserer Einwohnerschaft, daß der hochwürdigste Hr. Weihbischof Dr. Schmitz seinen Einzug halte. Unter dem Triumphsbogen beim Eingange des Dorfes stand unser guter alter Hr. Pastor und begrüßte in herzlichen Worten den Hrn. Bischof, der seinen freudigen Dank für den hübschen Empfang aussprach. In allerliebsten Sprüchen feierten 4 Kinder die Ankunft des Bischofs. Der feierliche Zug, an dem sich neben der kirchlichen und civilen Gemeindevertretung auch unser Hr. Ehrenbürgermeister Hoffmann betheiligte ging darauf zu unserer schönen Kirche, wo in seiner meisterhaften Weise der hochw. Hr. erbauliche Worte an die Gemeinde richtete über das Wort des Herrn: „Ich bin bei euch alle Tage dieses Lebens." Nach geschehener kirchlicher Visitation hielt der Hr. Bischof auch noch Katechese ab, bei der sich unsere Kinder mit guten Antworten zur sichtlichen Freude des hochw. Hrn. hervorthaten. Nach einem kurzen Besuch im Pfarrhause erdröhnten abermals die Böller, noch einmal empfingen wir den bischöflichen Segen und die schöne Feier war beendet.

Die Ausschmückung des Ortes mit 6 mächtigen Triumphbogen und den allerliebsten kleinen Fähnchen längs des Weges, machten einen recht schönen Eindruck.

Am Kreitz hielt der hochw Hr. Bischof an und besichtigte den Klosterneubau, der in seinem ersten Theile gerade bis zum Dach gediehen ist. Ueber Loeveling ging es dann weiter nach Holzheim zu.

)§(**Holzheim,** 3. Juli. Was unser Ort an Zierath aufbieten konnte, das war geschehen, um einen würdigen Empfang dem Herrn Weihbischof zu bereiten. Und wirklich in dem Flaggen- und Kranzschmuck kannte man unsern Ort kaum wieder. Um 6 Uhr langte der hochw. Herr hier an und wurde vom Herrn Pfarrer Gerards, mit dem sich Herr Bürgermeister, Kirchenvorstand und Gemeinde-Vorstand, nahezu die ganze Bevölkerung in Procession vereinigt hatten, in einigen Worten begrüßt, die der hochw. Herr mit Dank erwiderte. Nachdem auch noch aus frohem Kindermund ein deklamatorischer Gruß gesprochen, ging es zur Kirche, wo Visitation gehalten wurde. Eine eingehende Katechese der Schuljugend, sowohl seitens des Herrn Bischofs, wie des Herrn Pfarrers folgte und die goldeneen Worte der Belehrung werden gewiß in unserer Gemeinde reiche Früchte tragen. Um 8 Uhr verließ der Weihbischof unsern Ort, um nach Beendung der Firmungsreise nochmals nach Neuß zu gehen. — Auf Wiedersehen!

* **Neuß,** 4. Juli. Schon lange hatten sich die Leiter des hiesigen Conviktes, der hochw. Herr Präses der hochw. Herr Rector, und seine Alumnen auf den hohen Besuch des hochwürdigsten Herrn Weihbischofes Dr. Schmitz gefreut. Endlich ging ihre Hoffnung am Samstag Abend in Erfüllung. Zum Empfange desselben hatten sich die Alumnen, an ihrer Spitze der Herr Präses, vor dem Portale aufgestellt. Um 10,8 Uhr traf der hohe Herr Weihbischof ein. Vom Herrn Präses Msgr. Dr. Gratzfeld im Namen Aller begrüßt, antwortete derselbe wie folgt: „Ich komme hierhin im Auftrage Se. Eminenz des Cardinals Dr. Philippus Krementz, um die vorgeschriebene Revision vorzunehmen in einem Hause, das für die Erzdiöcese von der größten Bedeutung ist; denn hier ist es, wo der Kern der Geistlichkeit seine erste Ausbildung erhält, wo der junge Aspirant des Priesterthums zum ernsten Streben nach der Vollkommenheit angehalten wird. Entsprechend der Bedeutung des Hauses ist aber auch die Liebe Sr. Eminenz zu demselben. Deshalb hat er mich hierher gesandt, um die vorgeschriebene Revision vorzunehmen und um auf einige aus euch den heil. Geist herabzurufen." Nach diesen schönen Worten wurde der hochwürdigste Herr durch den schön geschmückten Gang in die Kapelle geführt, wo er von dem Chor des Marianums durch einige Lieder empfangen wurde. Abermals ergriff der hochw. Herr das Wort und sprach: „Ihr steht sicherlich Alle unter dem Eindrucke, daß morgen der heil. Geist auf euch herabkommen wird. Daher will ich jetzt Einiges über ihn zu euch reden. Es gibt noch viele Leute, die über den heil. Geist wenig oder gar nicht unterrichtet sind, und darum denselben nicht in gebührender Weise verehren. Und doch ist es der heil. Geist, der zuerst mit uns auf Erden, wenn ich so sagen darf, in Berührung kommt. Wir sollen zwar Gott den Vater, der uns erschaffen, und Gott den Sohn, der uns erlöst hat, anrufen, aber dabei sollen wir nicht die Verehrung des hl. Geistes vergessen. Ist er es doch, der uns von der frühesten Jugend an bis zum späten Greisenalter durch das Leben führt, der uns alle Gnaden, die wir empfangen, zuwendet und der uns im Kampfe gegen die Versuchungen stärkt. Ein leuchtendes Vorbild, wie wir uns dem hl. Geiste gegenüber verhalten sollen, ist die Mutter Gottes. Von ihr sagte der Engel: „Und die Kraft des Allerhöchsten wird Dich überschatten." Ja, die Mutter Gottes war so sehr vom hl. Geiste erfüllt, daß sie mit Recht sedes sapientiae, „der Sitz der Weisheit" von der Kirche genannt wird. Von der Mutter Gottes können wir lernen, ihr wollen wir nach Kräften nachzuahmen suchen. Maria glänzte aber besonders durch ihre große Reinheit und tiefe Demuth. Wie rein und demüthig war nicht Maria, darum kehrte auch der hl. Geist so gern bei ihr ein. Ein unreines Herz kann den hl. Geist nicht empfangen, dieses verab-

Antipolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N **Berlin,** 4. Juli.

Widerwärtige Bilder entrollte die Gerichtsverhandlung zu Bonn wegen der Ermordung des Assistenzarztes Dr. Fischer. Der Mann ist freilich im Duell gefallen, aber es ist doch nichts anders als ein Mord verübt, da bei diesem Zweikampf die Tödtung beabsichtigt und mit raffinirter Weise vorbereitet war. Dem Character des Gefallenen stellen alle Vernommenen ein gutes Zeugniß aus; er wird als ein durchaus ruhiger, gutmüthiger, freundlicher und überlegter Mann geschildert, der gar nicht im Stande sei, einen solchen Streitfall anzufangen. Wie ist er denn in einen so unseligen Handel hineingekommen? Weil er als Corpsstudent die heillosen Grundsätze des Duell-Comments sich hat anquälen lassen. Als er nun mit einem bösartigen Collegen in Reibereien gerieth, spitzte sich der Streit gleich zur Frage eines Ehrenhandels zu. Der ruhige, gutmüthige, besonnene Mensch stand unter dem Banne der Anschauung, daß er den feindseligen Collegen fordern müsse, wenn letzterer „satisfactionsfähig" sei. Sein Rechtsgefühl sagte ihm, der Gegner, der mit bewußten Lügen gegen ihn arbeite, sei ehrlos und nicht satisfactionsfähig. Er ließ dem Gegner darauf sagen, daß er ihn fordern würde, wenn er ihn für satisfactionsfähig hielt. Welch' eine sonderbare Handlungsweise für unser „uncommentmäßiges" Empfinden! Wenn ich einen Menschen für einen ehrlosen Schurken halte, so schicke ich ihm doch keine feierlichen Botschaften zu, sondern ich strafe ihn mit Verachtung und nöthigenfalls mit den geeigneten Maßnahmen, um ihn unschädlich zu machen. Der Gegner, auch Corpsstudent und obendrein noch Assistenzarzt bei der Reserve mit Offiziersrang, ergriff das nicht ungewöhnliche Mittel, durch einen Hieb mit der Reitpeitsche das Duell zu erzwingen. Auch nach dem Schlage hielt der jetzt gefallene Arzt an der Ansicht fest, daß sein College satisfactionsunfähig sei. Aber das Corps, bei dem der gegnerische Raufbold gestanden hatte, hielt die Satisfactionsfähigkeit nicht für erschüttert, und nun mußte der „ruhige, gutmüthige und überlegte Mann" den Raufbold fordern; so verlangte es die Tyrannei des „Ehrencomments." Dieser nichtsnutzige Comment zwang ihn auch, mörderische Bedingungen zu stellen; denn ein Reitpeitschenhieb kann nur durch die lebensgefährlichste Pistolenmensur gesühnt werden. Also: gezogene Pistolen, zehn Sprungschritt-Distanz und dreimaliger Kugelwechsel. Ein solches Duell bedeutet einfach eine Todeserklärung, wenn überhaupt einer von den Duellanten schießen kann. Der Raufbold mit der Reitpeitsche war aber ein guter Schütze; er hatte sich auch zu dem Duell auf das Sorgfältigste eingeübt. Es wird ihm vorgeworfen, daß er sich so lange eingeschossen habe, bis er auf die Duell-Distanz das Herz aus einem Aß herausschießen konnte; um seiner Sache ganz sicher zu sein, soll er sich bei den Schießübungen sogar die Duell-Commando's haben vorsprechen und die gegnerischen Schüsse haben markiren lassen. Der in so raffinirter Weise „Eingeschossene" lehnte dann alle Sühnungsversuche und alle Anträge auf Milderung der Bestimmungen ab. Er traf auch beim zweiten Kugelwechsel das Herzaß; sein Gegner erhielt einen tödtlichen Schuß in die Lunge.

Und welche Strafe hat dieser „commentmäßige" Mörder erhalten? Das Schwurgericht mußte sich für unzuständig erklären, da nach neueren Entscheidungen die Sanitätsofficiere in Zweikampf-Sachen der militärischen Gerichtsbarkeit unterstehen. Das Militärgericht wird also in geheimer Verhandlung über den Mann aburtheilen. Leider wird dadurch die öffentliche Klarstellung der Vorgeschichte dieses Duells beeinträchtigt. Welch' eine falsche Einrichtung, daß Aerzte, die an einer bürgerlichen Krankenanstalt ihre bürgerliche Thätigkeit ausüben und dabei in Streit gerathen, nachher von dem Militärgericht abgeurtheilt werden sollen, und das in geheimer Verhandlung, obschon nicht das mindeste Dienstinteresse für die Heimlichkeit spricht und obschon die Oeffentlichkeit das größte Interesse an der Klarstellung dieses scandalösen Falles hat!

Das Schwurgericht konnte nur über den nebensächlichen Mitangeklagten urtheilen, der als Cartellträger auf der Bank saß. Die Geschworenen ließen Milde walten, indem sie anerkannten, daß er sich bemüht habe, den Zweikampf zu verhindern. In Folge dessen wurde der Cartellträger freigesprochen, obschon er selbst erklärt hatte, daß er bei seinen Versöhnungsbestrebungen zu nicht über die Beschränkungen hinausgegangen sei, welche der Comment der Corpsstudenten für die Versöhnungsbestrebungen gezogen hat.

Wenn die Herausforderung überbracht ist, darf der Cartellträger keine Versöhnungsversuche mehr machen; auch auf dem Kampfplatze muß er darauf verzichten, da dort nur dem „Unparteiischen zusteht, Ausgleichsversuche zu machen, die regelmäßig nur eine leere Formalität sind. Es ist ein wahrer Jammer, daß an unsern Gerichtshöfen der nichtsnutzige „Comment" wie ein Ehrengesetzbuch respectirt wird! Das kann nur dadurch anders werden, daß die ganzen Sonderbestimmungen über Zweikampf und Zubehör aufgehoben und die Duelle einfach nach den allgemeinen Paragraphen über Verbrechen gegen Leib und Leben abgeurtheilt werden!

In diesem traurigen und widerwärtigen Ehrenhandel kommt nun noch ein Moment hinein, das zur ernstesten Prüfung seitens der Disciplinarbehörden auffordert. Als der Dr. Fischer, der das Opfer des Duells werden sollte, die Herausforderung an den Reitpeitschen-Helden erlassen hatte, wurde ein akademisches Ehrengericht gebildet, dessen Vorsitzender Geheimrath Schade war, der Leiter der Universitätsklinik, an der die beiden streitenden Aerzte thätig waren. Dieses Ehrengericht beschloß, daß der Zweikampf stattzufinden habe, und genehmigte auch die mörderischen Bedingungen. Wir aber fragen, warum sind die Mitglieder des Ehrengerichts nicht angeklagt als Anstifter oder wenigstens als Begünstiger des Frevels?

Wir fragen weiter: Wenn die Duellanten zum Offizierscorps gehörten und der Militärgerichtsbarkeit unterstanden, warum ist denn nicht der militärische Ehrenrath bezw. das militärische Ehrengericht zugezogen worden, dem die jüngste Ordre des obersten Kriegsherrn die Verhinderung von Zweikämpfen aufgetragen hat? Es klingt sonderbar, aber es ist so: Von den Offizieren hätte man eher einen gewissen Widerstand gegen diesen mörderischen Zweikampf erwarten können, als von den bürgerlichen Professoren und Collegen, die in dem unsinnigen Corpscomment befangen sind!

Die Herren von der Bonner Universitätsklinik verdienen besonders scharfen Tadel, weil die so schrecklich verlaufene Zänkerei auf dieser Klinik ihren Anfang genommen hat. Auf die Person des Dr. Rausing — das ist der Mann mit der Reitpeitsche, der sich auf das Aß einschoß, wirft diese Vorgeschichte kein schönes Licht, auf die Verhältnisse in der Klinik aber auch nicht. „Dr. Rausing", so erzählt der Cartellträger, „wurde eines Tages zu einem Patienten gerufen, der nicht uriniren konnte. Dr. Rausing sagte jedoch zu seinem Volontärarzt Dr. Gödeke, er solle zu dem Patienten gehen und ihn erst wenn es dringend nothwendig sei, rufen lassen, da er zu „großen Jammer" habe." Beide Aerzte haben dann bei dem Patienten mit einem Katheter gearbeitet; Dr. Rausing hat den Katheter in einen unrichtigen Gang geführt, der Patient ist „eingegangen". doch soll die Section ergeben haben, daß der Tod nicht durch die verunglückte Katheterführung erfolgt sei. An diese Geschichte, die in mehr als einer Hinsicht jämmerlich ist, haben die weiteren Streitigkeiten sich angeknüpft. Uns scheint, daß Herr Geheimrath Schade, dem diese „Jammer"-Aerzte unterstanden, doch wohl etwas anders zu thun hatte, als einem Ehrengericht zu präsidiren, das einen mörderischen Zweikampf unter seinen Assistenzärzten billigte! Was für ein Lärm würde entstanden sein, wenn solche Dinge in einer Alexianer-Anstalt passirt wären!

Die Frage ist nun die: Gibt es keine strafrechtliche oder wenigstens disciplinarische Sühne für die Begünstigung eines so frevelhaften, auf Mord eingerichteten Zweikampfs? — Wir kommen aus dem Duell-Unwesen nicht heraus, wenn wir blos die Dummen oder verblendeten Jungen fassen, die sich duelliren, und dagegen die alten Herren, die bei dem Frevel mithelfen, unbehelligt in Amt und Würde lassen.

Inzwischen sollte sich jeder Vater und jede Mutter überlegen, ob sie ihr Kind in das Verbindungswesen eintreten lassen dürfen, wo ein „Comment" herrscht, der auch den ruhigsten, friedlichsten und besonnensten Mann unter Umständen zwingen kann, sich auf zehn Sprungschritte Distanz vor die Pistole eines Mörders zu stellen, der sich auf Herzaß eingeschossen hat. So steht es noch am Ende des 19. Jahrhunderts.

* **Große Noth auf einer katholischen Missionsstation in Ostindien.** Der Generalsuperior der Gesellschaft des göttlichen Heilandes in Rom, P. Jordan, hat soeben von dem Apostol. Administrator der Mission, in Assam, P. Angelus M. Münzloher, ein Telegramm mit dem Inhalt: „Erdbeben alles zerstört; Hülfe!" erhalten und bittet alle deutschen Katholiken auf das wärmste, den armen Missionären um der Liebe Jesu willen recht schnell zu Hülfe zu kommen. Milde Gaben nimmt die „Missionär-Expedition" in Simbach am Inn, Bayern entgegen, um sie an den Bestimmungsort zu senden.

scheut er; in ein reines und keusches Herz dagegen hält er mit Freuden seinen Einzug. Den Stolz fleht der hl. Geist; ein demüthiges und zerknirschtes Herz dagegen kann er nicht verachten. Bitten wir die Mutter Gottes, daß sie uns beistehe, daß wir den hl. Geist morgen mit reinem und demüthigem Herzen empfangen und daß dieser mit Freuden bei uns einkehrt."

Nach dieser Ansprache ertheilte der hochwürdigste Herr seinen bischöflichen und gleich darauf den sakramentalischen Segen. Dann nahm er die Revision des Tabernakels, des Altars und der Kapelle vor. Der Abend vereinigte ihn noch einmal mit den Alumnen im Speisesaale.

Am folgenden Tage begann die kirchliche Feier, die der Gymnasialchor unter Leitung des Herrn Gesanglehrers Rolf einleitete. Während der hl. Messe empfingen die Firmlinge und alle Alumnen des Marianums aus der Hand des Herrn Weihbischofs die hl. Communion. Nach der hl. Messe spendete der hochw. Herr den Firmlingen das Sakrament der Firmung, wobei der Herr Director Tücking die Patenschaft übernahm. Nach der Handlung ergriff der hochw. Herr das Wort und sprach:

„Jetzt ist der hl. Geist auf euch herabgekommen. Alles, was bis jetzt die Kirche seit ihrer Stiftung Großes geleistet hat, ist durch den hl. Geist geschehen. Aber nicht nur der Kirche im Ganzen, sondern auch ihren einzelnen Gliedern steht der hl. Geist bei jeder guten Handlung zur Seite, um ihnen durch seinen Rath Beistand zu leisten. Bitten wir darum den hl. Geist, daß er uns auf allen unseren Wegen begleite und uns zur ewigen Seligkeit führe. Die Welt nennt das Evangelium, die ewige Weisheit, in der das Leben Jesu geschildert wird, aus dem wir unsere Lehren schöpfen und das auf Eingebung des hl. Geistes geschrieben würde, eine Thorheit. Wir dürfen uns aber hierdurch nicht beirren lassen, sondern wir müssen als gute Katholiken das Evangelium bekennen und alles, was in ihm enthalten ist, treu glauben. Dieses wird uns aber ohne den Beistand des hl. Geistes ungeheuer schwer, ja sogar fast unmöglich. Wenn aber der hl. Geist auf uns herabgekommen ist und wir so unter die Streiter Christi eingereiht sind, dann wird es uns ein leichtes sein, den Glauben frei und offen vor aller Welt zu bekennen und den Spott der Ungläubigen, den wir sicherlich reichlich ernten werden, nicht zu achten. Bitten wir darum den hl. Geist, daß er uns stärke im Glauben und im Kampfe gegen den Unglauben. — Die Welt nennt aber auch etwas anderes Thorheit, das Kreuz und die Leiden. Ihr Grundsatz ist: Genieße, was du hast, versage deinem Körper keine Annehmlichkeit, keine Freude; denn nach dem Tode ist doch alles aus. Wir aber sagen, das Kreuz ist die ewige Weisheit. Bezwinge deine Leidenschaften, zügele deine Begierden, denn das Leben hier auf Erden ist nur eine Prüfung, auf das noch eine ganze Ewigkeit folgt. Das wird uns aber ohne den Beistand des hl. Geistes sehr schwer. Trotz aller Anstrengung, die Sünde zu vermeiden und Gutes zu thun, können wir immer wieder fallen. Mit dem Beistand des hl. Geistes wird uns aber der Kampf gegen das Böse sehr leicht werden; denn der hl. Geist wird uns die Bürde erleichtern und das Joch Jesu Christi versüßen, sodaß wir immer mehr im Guten erstarken und zuletzt den Kampf gegen unsere Begierlichkeiten lieb gewinnen. Wie waren nicht die hl. Apostel durch die Herabkunft des hl. Geistes im Kampfe gegen ihre Schwächen erstarkt? Vorher waren sie zu schwach, ihren Glauben offen und frei zu bekennen; stets fürchten sie sich vor den Feinden Jesu; ja, der hl. Petrus, der Fürst der Apostel, verleugnete sogar 3 mal seinen Herrn und Meister. Nach der Herabkunft fühlten sie sich so stark, daß sie es wagten, gegen eine ganze Welt das Kreuz hochzuhalten, und daß sie alle, mit Ausnahme des hl. Johannes, ihren Muth mit dem Martyrertode besiegelten. Der hl. Geist hatte sie stark gemacht, daß sie gern den Hohn von Seiten der Juden ertrugen und freudig die Geißelstreiche vor dem hohen Rathe zu Jerusalem empfingen. Wer war es denn anders als der hl. Geist, der den Martyrern den Muth einflößte, zum Tode wie zum Tanze zu gehen? Wer war es, der dem Thomas Morus, welcher unter der Regierung der grausamen Elisabeth von England wegen seines Glaubens starb, die Kraft verlieh, beim Todesgange den Stab weg zu werfen und furchtlos das Schaffott zu betreten? Unter dem Beistande des hl. Geistes konnte er sicheren Schrittes dem Tode entgegenzutreten, brauchte nichts zu fürchten. Beten wir also innig zum hl. Geiste, damit er uns stärke auf unsern Pfaden und er uns Kraft verleihe, Kreuz und Leid, das Gott uns schickt, geduldig zu ertragen. Aber noch ein Drittes nennt die Welt Thorheit: das Beten. „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet", so mahnt Jesu die Apostel. Wir müssen also fleißig beten, um unser Ziel, die ewige Seligkeit, zu erlangen. Das andächtige und Gott wohlgefällige Gebet wird uns aber sehr schwer, ja sogar unmöglich werden, ohne die Hilfe des hl. Geistes. Mit dem Beistande desselben wird es uns aber ein leichtes sein zu beten, ja wir werden sogar keine größere Freude mehr finden, als innig mit unserem Gott zu verkehren. Möge der hl. Geist uns stärken, damit wir stets unserem Glauben treu bleiben, Kreuz und Leiden geduldig ertragen und das Gebet schätzen und lieben lernen."

Nach dieser Ansprache ertheilten Seine bischöfliche Gnaden allen Anwesenden feierlich seinen Segen, worauf er sich in seine Gemächer zurückzog.

Mittags stattete der Herr Weihbischof verschiedenen Geistlichen hiesiger Stadt Besuche ab und begab sich dann gegen ½5 Uhr in Begleitung des Herrn Oberpfarrer Hartz und seines Hauskaplans nach Grimlinghausen, das zum Empfang des hochw. Herrn festlich geschmückt war. Er hielt in der Kirche eine Visitation ab und nahm dann mit den Schulkindern eine Prüfung in der Religion vor. In seiner Predigt, die er darauf hielt, mahnte er zum Festhalten an den wahren Glauben.

Abends gegen 8 ½ Uhr kehrte der hochw. Herr in das Convict zurück, wo die Zöglinge seine Anwesenheit feierten durch Deklamation deutscher und lateinischer Gedichte und Musikvorträge.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 5. Juli.

○ **Der Ausflug des Piusverein** ist so über alles Erwarten glänzend ausgefallen, daß wir den ausführlichen Bericht über alle die schönen erlebten Dinge auf die nächste Nummer zurückstellen müssen. Von Neuß aus zogen 500 Männer mittels Extrazug. Holzheim vermehrte noch die Schaar, und in der prächtigen Buchenallee waren schließlich weit über 1000 Personen in lebhafter Begeisterung vereinigt. Besonders ehrten auch Ihre Durchlaucht Fürst und Fürstin v. Salm Dyck die Versammlung mit ihrer Anwesenheit und wiederholter Ansprache. Es war ein herrlicher Nachmittag, der noch mit einer hübschen Nachsitzung im Vereinslokale schloß.

*** **Ansteckende Krankheiten** in der Zeit vom 20. bis einschl. 26 vorigen Mts. wurden festgestellt im Kreise Neuß: 2 Erkrankungen an Darmtyphus, 1 Erkrankung an Masern und 2 Erkrankungen an Scharlach; im Kreise Grevenbroich: 1 Erkrankung und 1 Todesfall an Darmtyphus, 1 Erkrankung an Scharlach und 1 Diphtherie.

* **Maria-Laach**, 25. Juni. Der Kaiser hat bei seinem Besuche in der hiesigen Abtei dem Abte Benzler den Kronen-Orden II. Classe verliehen.

*** **Düsseldorfer Chronik**, 29. Juni. Während der vom 15. Juli bis 15. September dauernden Gerichtsferien werden eine Ferien-Civilkammer und zwei Ferien-Strafkammern gebildet. Die Ferien-Strafkammer I. hat alle Beschlüsse zu fassen, soweit sie von der erkennenden Strafkammer zu fassen sind und alle Spruchsachen in der Berufungsinstanz soweit solche von drei Richtern zu erledigen sind. Die Ferien-Strafkammer II. ist zuständig für alle Spruchsachen erster Instanz und diejenigen zweiter Instanz, die mit fünf Richtern zu erledigen sind. Die Sitzungstage der Ferien Civilkammer und der Strafkammer I. sind die Mittwoche, die Strafkammer II. verhandelt Dienstag, Donnerstag und Freitag, die Kammer für Handelssachen hält nach Bedürfniß Sitzungen ab.

*** **Düsseldorfer Chronik**, 2. Juli. Vor einigen Tagen kamen zwei Herren, Belgier, von denen einer in Düsseldorf wohnt, nach der Mittagstafel aus dem Hotel Kaletsch und sahen einen Knaben, der am Stadtgraben spielte, ins Wasser fallen. Die Herren eilten hin, der Knabe war verschwunden. Einer der Herren legte schnell Rock und Hut ab, und sprang ins Wasser, es gelang ihm auch, den Knaben zu ergreifen und zu retten. Nachdem der Knabe wenige Minuten besinnungslos dort gelegen hatte, sprang er auf, rief: „Mama!" und lief davon, ohne sich bei seinem Lebensretter zu bedanken. Der Retter weiß nicht einmal, wem er das Leben gerettet hat.

— Der Redacteur Johann Demmler zu München, forderte in seinem Blatte auf, etwa vorkommende Mißhandlungen der Soldaten ihm mitzutheilen. Diese Annonce druckte Oscar Wessel in seiner ‚Niederrheinischen Volkstribüne' ab und nun wurde gegen Beide eine Klage wegen Beleidigung erhoben. Die Sache sollte heute an der Strafkammer verhandelt werden, wurde jedoch vertagt.

* **Duisburg**, 2. Juli. Ein großer Uhren- und Goldwaaren-Diebstahl ist in vergangener Nacht bei dem Uhrmacher Wilh. Schneider (Werthauserstr.) ausgeführt worden. Die Diebe haben außer einer Anzahl massiv goldener und unechter Trauringe etwa 70 Herren-Uhren mitgenommen.

* **Orsoy**, 3. Juli. Eine Explosion auf dem Dampfer „Käthchen" des Bauunternehmers Fr. Kuckelmann aus Homberg erfolgte gestern Nachmittag gegen 6 Uhr während der Fahrt zu Berg mit angehängtem Bagger. Der Kapitän Sauerwein, ein älterer, geachteter treuer Mann, dessen Sohn, sowie der Maschinist und der Heizer sind todt. Der Dampfer ist gesunken. Auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten ist heute früh der Dampfer „Lippe" zur Unglücksstelle gefahren, um nähere Erkundigungen über das Unglück einzuziehen.

* **Vom Niederrhein**, 2. Juli. Der landwirthschaftliche Verein für die Rheinprovinz wird in diesem Jahre am 28. Juli die Pferde-Gau-Ausstellung des Regierungs-Bezirks Düsseldorf auf dem Schützenplatze zu Cleve abhalten. An Preisen kommen zur Vertheilung 1900 Mark, fünf silberne und 14 broncene Preismünzen, lobende Anerkennungen und zwei Ehrenpreise. Alle im Regierungs-Bezirk Düsseldorf wohnenden Landwirthe können sich mit ihren Pferden kaltblütiger Race an der Ausstellung betheiligen, und haben sich dieserhalb an die Local-Abtheilungen des Landwirthschaftlichen Vereins, oder an den Gauvorsteher Herrn Paul Poensgen auf Haus Garath bei Benrath zu wenden. Zugleich mit der Pferde-Gau-Ausstellung ist eine Ausstellung von Pferden und Rindvieh der Local-Abtheilung Cleve verbunden, wobei an Preisen 1400 Mk. vertheilt werden.

Sinzig, 2. Juli. Gestern Nachmittag 5 Uhr entlud sich über den westlich von Sinzig gelegenen Thälern ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagel. Harmlose Bäche wuchsen in wenigen Minuten zu reißenden Strömen an, überschwemmten Wiesen und Aecker und richteten erheblichen Schaden an. Das gemähte Gras wurde weggeschwemmt, und das noch stehende Gras liegt mit Geröll und Erde bedeckt so fest auf der Erde, daß es auch als vernichtet betrachtet werden muß. Die nach Königsfeld und Löhndorf führenden Straßen waren zeitweise nicht mehr passirbar, da sie gänzlich unter Wasser standen. Der im schönsten Blumenflor stehende Schloßpark Ahrenthal wurde überschwemmt und bietet ein trauriges Bild arger Verwüstung. Daß auch Sinzig durch die Wassermassen, die sich urplötzlich heranwälzten, arg mitgenommen wurde, ist begreiflich. So weit bekannt, gingen Menschenleben nicht zu Grunde.

* **Kesselheim** bei Coblenz, 2. Juli. Gestern wurde hier die Leiche eines jungen Mannes gelandet, welcher sich am Montag von der Pfaffendorfer Brücke bei Coblenz in den Rhein gestürzt hatte. Man fand bei der Leiche noch 700 Mk. in Werthpapieren und 60 Mk. baares Geld vor.

* **Balduinstein** a. d. Lahn, 1. Juli. Ein dreijähriger Knabe fiel beim Spielen in die Lahn. Auf sein Geschrei eilte ihm der achtjährige Sohn des hiesigen Schullehrers zu Hülfe, dabei mußte er aber das Bahngeleise überschreiten. In demselben Augenblick, als der Knabe über den Bahnkörper lief, fuhr ein Schnellzug aus dem Tunnel und erfaßte den Knaben, dessen Körper durchschnitten wurde. Der ins Wasser gefallene Junge konnte von andern noch gerettet werden.

* **Datteuberg**, 2. Juli. Ueber unser Bergdorf gingen gestern Nachmittag von 4 bis 7 Uhr Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Wege und Weinberge in den Thallagen sind theilweise mit Kies besäet; die Dorfstraße zum Rheine ist durch Stein und Kies-Ablagerung so zugerichtet, daß vorläufig jede Fuhrwerks-Verbindung vollständig unterbrochen ist; ein Theil des Thalbaches hat ein neues Bett am jenseitigen Böschungs-Ufer gesucht. Zwei Güterzüge, der eine auf der anderen abwärts, mußten im Freien bei Hofgut Wallen vor dem herabgerollten Gestein und den das Geleise überschwemmenden Wassermassen Halt machen, bis letztere verlaufen waren und das Geleise durch Rottenarbeiter wieder freigemacht wurde.

* **Alstaden**, 30. Juni. Obwohl auf Alstadener Gebiet das Baden in der Ruhr verboten ist, weil viele tiefe Stellen vorhanden sind, die schon manches Opfer gefordert haben, so badet doch die Arbeiterbevölkerung mit Vorliebe in der Ruhr. Gestern hat dieser Fluß wieder zwei Opfer gefordert, die in tiefe Löcher geriethen; es war dies der in den 20er Jahren stehende Bergmann Rabiller von hier und ein ebenso alter Arbeiter aus Oberhausen. Im benachbarten Mülheim ertrank gestern auch der Maurer G. Müller beim Baden in der Ruhr. Er wollte von der Schwimmanstalt aus die Ruhr durchschwimmen, kam aber nicht ans Ziel, sondern ging in dem Strom unter.

ß* **Bielefeld**, 28. Juni. Vereinsmeierei. Die 34 Eskortereiter, die Sr. Majestät bei seiner Fahrt nach Wilhelmsdorf und von dort nach Bielefeld geleiteten, beabsichtigen einen „Verein der Eskortereiter" zu bilden, um in Erinnerung an die ihnen gemeinsam zutheil gewordene Ehre für alle Zeit in freundschaftlicher Verbindung zu bleiben.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf**, 3. Juli. (Strafkammer.) Die Verhandlung gegen die Gebrüder Schnock wegen Fälschung und Betrug wurde heute morgen fortgesetzt und die noch in Betracht kommenden einzelnen Fälle erörtert: Der Angeklagte Karl Schn. gestand auch diese Fälschungen und Betrügereien ein, Joseph Schn. leugnete, allein die Schriftvergleiche ergaben, daß Joseph Schn. die Quittungen geschrieben hat. Ueber die Werthsendung an die Firma Heimendahl zu Crefeld sagt der Angeklagte Karl Schn., die Aktien der Rheinisch Westfälischen Bank im Werthe von 44700 M. habe er mit nach Antwerpen genommen und von dort versucht, sie bei der Diskontogesellschaft zu verkaufen. Die Gesellschaft habe jedoch erklärt, die Aktien seien werthlos, worauf er sie verbrannt habe. Anfangs September befanden sich die Gebrüder Schn. in Aachen und holten von der Post die Sendungen an die Gebrüder Esser, Tuchgeschäft daselbst. Es fiel ihnen jedoch nur ein Brief in die Hände, in welchem die Bautzener Tuchfabrik um Zahlung rückständiger Schuld und daran erinnerte, daß der versprochene Wechsel nicht angekommen sei. Diesen Wink benutzten die Gebrüder, der Karl Schn. ging zu der Firma Esser, stellte sich als Vertreter der Bautzener Tuchfabrik vor, und regelte die Sache, er erhielt einen Wechsel über 250 Mark am 4. September und reiste nach Barmen wo er den Wechsel bei einem Bankhause umsetzte. Er ließ sich nämlich in einem Gasthofe einen Briefbogen geben, mit dem Namen des Gasthofsbesitzers, schrieb an das Bankhaus, bat um Diskontirung des einliegenden Wechsels und unterschrieb mit dem Namen des Hotelbesitzers. Die Strafkammer verkündete 2½ Uhr Nachmittags das Urtheil: Joseph Schn. erhielt für 33 Fälschungen und Betrug 5½ Jahr Zuchthaus, eine Geldstrafe von 4950 Mark event. 220 Tage Zuchthaus, Karl Schn. 4½ Jahre Zuchthaus, und eine Geldstrafe von 6750 M. event 300 Tage Zuchthaus für 39 Fälschungen mit Betrug, 3 Fälschungen mit Betrugsversuch, 2 Betrugsfälle, 1 Betrugsversuch, Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt, und Polizeiaufsicht zulässig erklärt.

— Der vom Schwurgerichte wegen Mordes zum Tode verurtheilte Cornelius Steinwegs aus Bettrath hat gegen das Urtheil Revision angemeldet.

Vermischtes.

* Der höchstbesteuerte Restaurantbesitzer Deutschlands ist zur Zeit der Traiteur Rudolf Dresser in Berlin. Er ist in diesem Jahre mit einem Jahreseinkommen von 170 000 Mk. eingeschätzt worden, welche Summe dem Besitz eines Vermögens von 5 Millionen Mk. entsprechen würde. Da Herr Dressel diese, seiner Erklärung nach völlig unbegründete Einschätzung lediglich auf die Gerüchte über seine Einnahmen bei der letzten Gewerbe-Ausstellung zurückführt, hat er gegen die Einschätzung Widerspruch erhoben.

* Eine neue Telegraphenordnung tritt bekanntlich mit dem 15. Juli ds. Js. in Kraft. Daraus sind folgende wichtige Neuerungen hervorzuheben: Im außereuropäischen Verkehr dürfen die Wörter fortan 15 Buchstaben oder 5 Ziffern statt wie bisher 10 Buchstaben oder 3 Ziffern haben. Ferner kann fortan eine Empfangsanzeige durch die Post verlangt werden, zu diesem Zwecke sind dem Telegramm die Buchstaben PCP hinzuzufügen. Bisher gab es nur telegraphische Empfangsanzeigen, die sich oft recht theuer stellten. Auch können fernerhin Telegramme, „postlagernd eingeschrieben" zur Absendung gelangen, was bisher nur postlagernd möglich war. Den Wunsch des Absenders, daß das Telegramm bei der Poststation als „eingeschrieben" aufbewahrt werden soll, drücken die dem Telegramm beizufügenden Buchstaben PGR aus. In Wegfall kommt dagegen die bisherige Gebührenfreiheit für Reklamationen. Für solche sind fortan 20 Pfg. zu entrichten, deren Rückerstattung indessen bei begründeter Reklamation zulässig ist.

* Konitz, 28. Juni. Vor dem Schwurgericht hatte sich der frühere Rechtsanwalt und Notar Max Tartara wegen Conkursvergehens, Unterschlagung und Betruges zu verantworten. Tartara wurde mit 32 Jahren Rechtsanwalt, nachdem er 2 Jahre als Amtsrichter thätig war. Er hat Beträge von 14000, 9900, 4500, 3600 M. u. s. w., die bei ihm von Clienten hinterlegt waren, unterschlagen und für sich verwandt. Als Student hatte er gegen 21000 M. Schulden gemacht. Als Rechtsanwalt hatte er ein Einkommen von 6—7000 M., das nicht ausreichte seine Bedürfnisse zu bestreiten, 1000 M. Zinsen, 900 M. Lebensversicherungsprämie, Schuldenabzahlungen und Unterstützungen für seine Mutter und zwei Schwestern zu entrichten. Um sich von diesen Verhältnissen zu befreien, begann er Spekulationen auf Grundstücke, die indeß fehlschlugen und ihn schließlich zur Flucht nöthigten. Er nahm 18000 M. aus Hinterlegungen und 500 M. aus seiner Cassa mit, um sich in America eine neue Existenz zu begründen. Vor seiner Reise über den Ocean wandte er sich nach Wien, wo er in Monarches Etablissement verhaftet wurde. Der Angeklagte ist geständig. Nach Angabe des Conkursverwalters betrugen die Schulden etwa 81000 M., und die Gläubiger werden an 90 Procent verlieren. Tartara wußte mit Geld nicht umzugehen; er selbst lebte sehr mäßig. Er gab seiner Mutter und den Schwestern, die ihn völlig beherrschten, Unsummen für kostspielige Vergnügungen. Die Geschworenen bejahten die wegen Unterschlagung gestellte Schuldfrage, verneinten aber die Frage wegen Betruges und billigten mildernde Umstände zu. Das Urtheil lautete auf sechs Jahre Gefängniß.

* Altona, 30. Juni. Vor der Strafkammer hatte sich heute der Amtsrichter v. Köller aus Elmshorn wegen Herausforderung zum Zweikampf und wegen thätlicher Beleidigung sowie Körperverletzung des Bürgermeisters Thomsen (Elmshorn) zu verantworten. Die Anklage besagte, daß der Amtsrichter v. Köller sich der oben erwähnten Vergehen dadurch schuldig gemacht habe, daß er den Bürgermeister Thomsen zu einem Pistolen-Duell fordern ließ. Als dieser sodann die Forderung abgelehnt hatte, hat v. Köller den Bürgermeister Thomsen auf offener Straße überfallen und geschlagen, und zwar, wie die Anklage hervorhebt, hinterrücks und mit einem Stock. Der Angeklagte bekennt sich des ersten Vergehens (der Herausforderung zum Zweikampf) schuldig. Er gesteht auch zu, daß er den Bürgermeister Thomsen geschlagen habe, er bestreitet jedoch ganz entschieden, hierzu den Stock gebraucht zu haben. Als Grund zu der Herausforderung und den übrigen Vergehen gibt er an, daß er von dem Bürgermeister Thomsen hinter seinem Rücken zu den verschiedensten Malen schlecht gemacht sei und daß der Genannte ihn auf alle mögliche Art zu verleumden gesucht habe. Er habe sich der Verfolgungen des Bürgermeisters auf andere Weise nicht mehr erwehren können. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten wegen Herausforderung zum Zweikampf zu einer Woche Festung, wegen Körperverletzung und Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe. In der Urtheilsbegründung wird hervorgehoben, daß v. Köller schwer gereizt worden sei.

* Nürnberg, 24. Juni. Ueber die Eintrittspreise für den Besuch des Festplatzes des XII. Deutschen Bundesschießens wird mitgetheilt, daß in der Vorwoche vom 25. Juni bis 3. Juli der Eintritt für die Person 20 Pfg. beträgt. Vom 4. bis 12. Juli kostet der Besuch für die einzelne Person 30 Pfg. bis 1 M, je nach den zur Aufführung kommenden Sachen. Eine vom 26. Juni bis 12. Juli giltige Dauerkarte kostet für eine Person 3 M., eine Familienkarte für drei Personen, soweit sie einem Haushalte angehören, 5 M. Diese Karten werden auf den Namen ausgestellt. Die Festkarten, die zum Besuch des Festplatzes, zu allen Aufführungen und Sehenswürdigkeiten berechtigen und gleichfalls persönlich sind, kosten 6 M. und werden nur im Bureau des XII. Deutschen Bundesschießens, Königsstraße, Kaufhaus Noris, ausgegeben.

Zahlreich sind die Klagen über Kopfschmerz und ebenso mannigfaltig die Art des Leidens. Ob der Schmerz drückend, reißend, bohrend, stechend, oder gar unbestimmt, bei allen diesen Beschwerden hat sich das von den Farbwerken in Höchst a. M. dargestellte, in den Apotheken aller Länder erhältliche Migränin, in richtiger Dosis-Gabe, zur rechter Zeit und in echter Beschaffenheit als rasch, sicher, angenehm und unschädlich wirkendes Mittel bewährt. Aerztliches Recept, auf Migränin-Höchst lautend, schützt vor Fälschung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 5. Juli.

Weizen, kleiner		16	30
" engl.	1. Qual.	15	80
" "	2. "	14	80
Roggen	1. Qual.	11	50
	2. "	11	—
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Hafer	1. Qual.	12	80
	2. "	11	80
Kartoffeln		5	—
(Alles die 100 Kilo.)			
Heu	à 500 Kilo	35	—
Roggenstroh	" " "	18	—
Weizenstroh	" " "	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	57 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	59 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	84 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	4 —
Butter per Kilo	2 —
Eier per Schock (60 Stück)	4 20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Düsseldorf, 3. Juli. (Fruchtpreise.) Weizen, inländ. 1. Qual. 16,20, 2. 15,20, ausländ. 1. Qual. 18,—, 2. 14,80, 3. 16,— M; Roggen, inländ. 1. Qual. 12,—, 2. 11,50, ausl. 1. Qual. 13,50, 2. 13,—, 3. 12,50; Gerste 1. Qual. 21,—, 2. 19,—, 3. —,—, ausl. 1. Qual. 20,—, 2. 18,—, 3. 11,50; Hafer, inländ. 1. Qual. 12,80, 2. 12,50, 3. —,—, ausländ 1. Qual. 15,—, 2. 14,30, 3. 13,60 M. Brodpreis der Bäcker-Innung: Das 8pfünd. Schwarzbrod kostet 66 Pfg.

Crefeld, 2. Juli. Weizen, schwere Sorte M 16,30, engl. 15,30. Roggen, schwere Sorte M 11,30, mittlere Sorte 10,30. Gerste, schwere Sorte 10,50, mittlere —,—, Hafer, fremder M 12,50, hiesiger 11,50. Kartoffeln, weiße 5,60—6,00. Stroh 3,00—4,30, Heu 7,50. (Alles per 100 Kil., Rindfleisch 50—60 Pfg., Kalbfleisch 60, Hammelfleisch 60, mag. Schweinefleisch 70—75 Pfg., Schinken 75—90 Pfg, Speck 70 Pfg., Butter M 0,95. — (Alles per ½ Kil.) Eier (25 Stück) 1,55 M.

Kempen, 2. Juli. Marktpreis pro 100 Kilo: Weizen, 1. Qual. 16,—, 2. 15,50. Roggen, 1. Qual. 12,—, 2. —,—. Hafer, fremder 14,50, hiesiger 13,50. Gerste 10,—. Kleien im Kleinhandel die 50 Kil. 4,20, im Großhandel 4,—. Leinmehl 5,60, franco Hof 5,80. Kartoffeln, weiße 3,— die 50 Kil. Heu 28,—, Stroh 18,— die 500 Kil.

Rheinberg, 2. Juli. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte 17,—, 2. 16,67, Roggen 1. Sorte M 12,93, 2. M 12,66, Gerste 1. Sorte —,—, 2. —,—, Buchweizen 1. Sorte —,—, 2. —,—, Hafer 1. Sorte M 14,—, 2. 13,50 die 100 Kil. Heu M 40,—, Stroh 21,— die 500 Kil.

Köln, 3. Juli. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen M —,—, Roggen —, Hafer 12,80—13,00. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 54 Sack Hafer. Heu M 6,20—8,20, Richtstroh 4,10, Krummstroh 3,— die 100 Kil.

Köln, 3. Juli. Colonialwaaren-Preise. Kaffee. Java braun Pfg. 000—000, hellbraun 140—145, hochgelb 130—138, gelb 118—120, blank 114—116, gut ord. 108, ord. 105—107, Santos, belesen 66—85, unbelesen 60—68 das ½ Kilo. Zucker, Raffinade M 25,—, Stampfmelis 23,75—25,00, Candis, weiß 32,00—33,00, braun 30,00—32,00, bo. defect 29,50, Farin, weiß 23,75, hellbraun 20,75 die 50 Kil. Früchte und Gewürze: Korinthen, prima 23,00—27,00; Rosinen, Eleme 29—47, Sultanin 37,50—40; Mandeln, nackte große süße M 57—77, Prinzeß 61,50—74; Pfeffer, schwarzer, 57,50—60,00, weißer Penang 71,—, Singapore 76,—, Piment 56,— die 50 Kil. Muskatnüsse M 1,70—2,60 das ½ Kil.

Trier, 2. Juli. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte M 15,20, 2. 15,—, 3. 14,60. Roggenstroh 5,60—6,00, Wiesenheu, neues 4,20—5,00. Zufuhr ziemlich stark. Handel recht lebhaft. Preise etwas gestiegen. — Kartoffeln, weiße 6,20, rothe 5,60, Nieren- 6,— die 100 Kil., neue Kartoffeln 12—16 Pfg. das Kil. Zufuhr in Kartoffeln 14000 Kil. Handel ziemlich lebhaft. Preise unverändert.

Magdeburg, 3. Juli. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 99 % M —,—, ausschl. 88 % M 9,50—9,70; Nachererzeugnisse ausschließl. 75 % 6,90—7,40. Ruhig. Brodraffinade I 23,25, II 23,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,37½—23,50, Melis I mit Faß 22,62½. Stetig.

Bremen, 3. Juli. Schmalz, Wilcox M. 0,21½, Armour shield M. 22 Cudahy 23½, Choice Grocery 23½, White label 23½. Ruhig. Amerik. Speck, Low short vorr. 0,25. Fest.

± **Hamburg**, 1. Juli. Hamburger Futtermittelmarkt. (Originalbericht von G. & O. Lüders, Hamburg.) Reisfuttermehl (24—28% Fett und Protein) M. 3,35—3,60 ab Hamburg, 3,60—3,75 ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie 2,35—2,60 ab Hamburg, Reiskleie M. 1,60—2,25 ab Hamburg, M. 1,90—2,25 ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe 4,70—4,90, getrocknete Biertreber (24—30% Fett und Protein) M. 3,80—4,25, Erdnußkuchen und Erdnußmehl (52—54 %) 6,10—6,80, (53—58 %) 6,50—7,00, Baumwollsaatkuchen u. Baumwollsaatmehl (54—58%) 5,00—5,30, (56—60%) 5,40—5,75, Cocusnußkuchen und Cocusnußmehl 5,50—6,00, Palmkernkuchen (25—30% Fett und Protein) 4,80—5,15, Rapskuchen 4,40—5,00, Mais, amerikan. mixed verzollt 3,75—4,00, Weizenkleie 3,50—3,75, Roggenkleie M. 3,90—4,15, Erdnußkleie 1,85—2,00. Alles per 50 Kil. ab Hamburg. Aus einzelnen Gegenden Deutschlands wird über zu große Dürre geklagt; trotzdem waren die Umsätze in dieser Berichtswoche sehr klein. Es mangelt angesichts der niedrigen Maispreise noch immer an Kauflust für Kraftfuttermittel. Tendenz: flau.

Hamburg, 2. Juli. Pflaumen, türkische M. 22—32, Katharinen- 34—42 die 50 Kil.

Hamburg, 3. Juli. Schmalz Steam M. 20½, Fairbanks 31½, Armour spec. 23½ Zucker Juli 8,42, Aug. 8,57, Oct 8,62, Oct. 8,67 G. Ruhig.

Wien, 3 Juli. Weizen Herbst 8,62 G., 8,63 B. Roggen Herbst 6,96 G., 6,97 B. Mais Jul 4,68 G. 4,70 B. Hafer Herbst 5,82 B., 5,83 G.

Pesth, 3 Juli. Weizen Herbst 8,42 G., 8,43 B. Roggen Herbst 6,80 G., 6,82 B. Hafer Herbst 5,52 G., 5,54 B. Mais Jul.-Aug. 4,30 G., 4,31 B.

Antwerpen, 2. Juli. Amerikan. Speck fest; short middles vorr. Frs. 64,—, extra long middles 65,—. Getrockn. gesalz. Schultern vorr. —,—, Borax —, Rücken 61—67, je nach Marke und Gewicht. Short clear backs 64—69 short fat backs 63—68 je nach Qual., Borax 79,—, Pic Nic geräuch. 89 —, Bellies 72,—, je nach Quantität. Geräucherter Schinken 135, Borax 120,— die 100 Kil.

Antwerpen, 3 Juli. Amer. Schmalz Marke Wilcox Frs. 49¾. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 17½. Wechsel: Köln kurz Frs. 0,00 G.

Paris, 3. Juli. (Schluß.) Weizen Juli Frs. 23,70, Aug. 23,40 Sept.-Dec 22,60. Nov.-Febr. 22,70. Roggen Juli 14,20. Nov.-Febr. 13,70 Mehl Juli 47,30, Aug. 47,70, Sept.-Dec. 47,50, Nov.-Febr 47,60. — Rohzucker vorr. 88° 25,—. Weißer Zucker Juli 25,62½, August 25,75 Oct.-Jan 27,—, Jan.-April 27,75.

Petersburg, 2. Juli. Weizen vorr. 9,25. Roggen vorr. 5,50. Hafer vorr. 3,80. Hanf vorr. —,—, Leinsaat vorr. 9,50. Talg vorr. —,—.

Newyork, 2 Juli. Baumwolle middl. Upl. 7⅞ in New-Orleans 7 11/16, in New-York Aug. 7,44, Sept. 7,27, Oct. 7,13, Nov. 7,10, Dec 7,13, Febr. 7,30. Schmalz vorr. 4,20, Juli 4,65. Zucker fair ref. Muse. 3 Roth. Winterweizen 75¼. Weizen Juli 74½, Aug. —, Sept. 70½, Oct. —, Nov. —, Dec. 71⅝. Kaffee Rio Nr. 7 7⅜ August 6,80, Sept 6,92½, Oct. 7,—, Novbr. 7,02½. Mehl (Spring clears) 3,20. Mais Juli 28⅝, Aug. 29⅞, Sept. 30¾, Oct. 31, Dec. —. Getreidefracht 2½.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 3. Juli. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil. M. 59.— B. Oct. 56,50 B., 56 — G.

Köln, 3. Juli. Provencer-Oel M. 87—90, Leinöl 18,— die 50 Kil.

Berlin, 3. Juli Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 41,70, 50er vorr. 60,—.

Stettin, 3 Juli Spiritus 70er 40,10.

Pesth, 3. Juli. Kohlraps Aug.-Sept. 12,60 G., 12,70 B.

Paris 3. Juli. Rüböl Juli Frs. 59 —, Aug. 59,50, Sept.-Dec. 60,— Jan.-April 61,— Spiritus Juli Frs. 38,50 Aug. 38,25 Sept.-Dec. 35,25, Jan.-April 34,75.

London 2 Juli [illegible] spanisches 29—30.

Hull, 2 Juli Baumwolle [illegible] 12.10½ rohes 11.10½ Leinöl [illegible] 18 4½, Juli 13.4½, Aug.-Sept 13.9.

Kaffee.

Hamburg, 3. Juli. Kaffee. Santos Sept. 35¾ Pfg., Dec. 36¾, März 37¼, Mai 37¾ Pfg. G.

Amsterdam 3. Juli. Kaffee, usrr. Fl. 46¾, Juli 46, Sept. 46, Dec. 45, März 45, Mai 45

Havre, 3. Juli. Kaffee. Juli Frs. 44¼, Sept. 44½, Dec 45¼, Mai 46½. Ruhig.

Hopfen.

Antwerpen, 2. Juli. Hopfen behauptet; 1896er Aloster Juni-Juli Frs. 20; neuer 1897er Aloster Oct.-Nov. Frs. 37—38 die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 2. Juli. Seide. Eingeliefert: 20 Nrn., 1572 Kilogr. Vom 1. bis 2 Juli 43 Nrn. 3220 Kil., insgesammt 63 Nrn. 4802 Kil.

Bremen, 3. Juli. Baumwollbörse. Upland middl., greifbar M. 0,41. Ruhig.

Antwerpen, 2. Juli Wolle still u. ganz unverändert; La Plata-Kammzug (Contract B) auf Juli Frs. 3,875, Aug. 3,875, Sept. 3,875, Oct. 3,875, Nov. 3,85, Dec. 3,85, Jan. 3,85, Febr. 3,85, März 3,85, April 3,85, Mai 3,85, Juni —,—. Umsatz 70,000 Kil. (Contract C) auf Juli Frs. 120,—, Aug. 120,—, Sept. 120,—, Oct. 120,50, Nov. 120,50, Dec. 120,50 Jan. 120,50, Febr. 121,—, März 121,—, April 121,—, Mai 121,—, Juni —,—. Umsatz — Ballen.

Liverpool, 4 Juli. Baumwolle. Tagesumsatz 12000 B., davon 10900 B. amerikan. Middl. amerikanische 4 16/64 d. Juli-Aug. 4 10/64, Aug.-Sept. 4 7/64, Sept.-Oct. 4 1/64 Oct.-Nov 3 60/64, Nov.-Dec. 3 57/64, Dec.-Jan. 3 56/64, Jan.-Febr. 3 56/64, Febr.-März 3 56/64, März-April 3 57/64, April-Mai 3 58/64 d. In amerikan. gutes Geschäft, Preise besserten sich.

Eisen.

Glasgow, 2. Juli. Roheisen. Warrants Sh. 45 01/2 Middlesborough, Sh. 40 2½, Hämatit Sh. 48 0

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 3. Juli.

Amsterdam 3. — Berlin 3. Berlin Lomb. 3½, 4 Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 4½. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 5 — Paris 2. — Petersburg 5½. — Schweiz Pl. 3½. — Wien 4.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 3. Juli.

4% Reichsanl.	103,90	Dresden. Kb.	159,60
3½ do.	104,—	Handelsges.	167,60
3% do.	97,90	Buschtherad.	275,75
4% prß. Conf.	103,90	Dortm.-Gro.	172,75
3½ do.	104,15	Lübeck-Büch.	166,50
3% do.	98,30	Hess. Ludwb.	—,—
Disc.-C.-An.	204,60	Marienburg	84,—
Darmst. Bk.	156,50	Ostpreußen	96,10
Deutsche Bk.	203,60	Trust Dynm.	183,60
Nationb. f. D.	144,60	Laurahütte	163,40
Gelsenkirch.	178,75		
Harpener	184,10		
Dortmunder	101,—		
Hibernia	190,40		
Nordd. Lloyd	107,40		
Hamb. Pack.	123,40		
Bochumer	168,90		
Consolidat.	274,75		
Dannenbaum	125,—		

Viehmärkte.

Düsseldorf, 3. Juli. Zu den Viehmärkten im Schlachthofe waren angetrieben: 53 Stück Großvieh, 1. Qual. 58, 2. 57, 3. 56; 415 Kälber, 1. Qual. 65, 2. 60, 3. 58; 2 Schafe, 1. Qual. 60, 2. 58, 3. —; 607 Schweine, 1. Qual. 56, 2. 55, 3. 53. Alles per 50 Kil. Schlachtgewicht. Handel schleppend.

Zwolle, 2. Juli. Wochen-Viehmarkt. Zugeführt: 228 Stück Rindvieh, 149 Kälber, 104 Schafe und Lämmer und 477 Schweine (in den Ställen etwa 150 Stück Rindvieh und 20 fette Schweine). Preise: 1. kalbende Kühe M. 158—308, 2. über acht Wochen kalbende Kühe M. 166—266, 3. frischmilchende Kühe 175—300, 4. Kühe mit 2—4 Jahren 175—275, 5. Kühe mit Kalbzähnen 118—216, 6. Kälber 75—133, 7. einundeinhalbjährige Springstiere 83—150, 8. fette Kühe u. Ochsen 43—82, 9. fette Kälber 46—69, 10. fette Schweine 30—35 die 50 Kil. Nr. 8, 9 und 10 Schlachtgewicht. Das Geschäft war flotter, über 8 Wochen kalbende und frischmelkende Kühe theuerer.

Brüssel, 2. Juli. Kälbermarkt. Auftrieb: 620 Stück. Preise das Kil. lebend Frs. 0,60—0,90.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für Weißenfee ung. 2,— M.

für d. s St. Josephsheim ung. 1,— M.

✝

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Bruder, Schwager und Onkel, den

Herrn

Martin Dülken,

Oekonom auf dem Nixhof,

nach kurzer Krankheit, wohlverbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von beinahe 74 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Neuss, Bonn, Köln u. Merkenich den 4. Juli 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 5. d., 11 Uhr Vormittags, vom Sterbehause aus statt. Die feierlichen Exequien werden Dienstag den 6. cr., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche gehalten.

Kranzspenden werden höflichst verbeten.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß die Feuertelegraphenleitung bei Aufführung und Ausbesserung von Bauten beschädigt wurde. Da die Unterbrechung dieser Leitung unter Umständen die bedauerlichsten Folgen nach sich ziehen kann, so empfehle ich die Leitung dringend dem Schutze des Publikums und ersuche, stets, wenn Arbeiten vorgenommen werden, bei welchen man den Leitungsdrähten zu nahe kommt, hiervon mir oder dem Werkmeister des Wasserwerkes Anzeige zu erstatten; ferner mache ich aufmerksam auf die §§ 317 und 318 des Strafgesetzbuches, wonach die vorsätzliche Beschädigung einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage mit Gefängniß von 1 Monat bis zu 3 Jahren und die fahrlässige Beschädigung mit Gefängnißstrafe bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark bestraft wird.

Neuß, den 8. Januar 1896.

Der Bürgermeister: **Tilmann.**

✝

Dienstag den 6. Juli, Morgens 8 Uhr, findet die gestiftete **Messe** für die Eheleute

Andreas Classen

statt, wozu einladet

Die Familie.

St. Mathias-Bruderschaft.

Dienstag den 6. Juli, Abends 7½ Uhr, in der St. Mathiaskapelle

feierliche Schlußandacht der Festoktav der hochhl. Apostelfürsten Petrus und Paulus mit Te Deum,

wozu alle Mitglieder der Bruderschaft einladet

Der Vorstand.

Mk. 150,000

in versch. Größen auszuleihen.

Neuß. **Adam Hansen,** Niederstr. 26.

Extra-Abtheilung

für alle möglichen

Korbwaaren

auf der I. Etage.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Jac. Breuer, Krämerstr. 7.

Konkurs.

Ueber das Vermögen der **Wittwe Mathias Boesch,** Maria Sophia **Haverty,** Inhaberin von Ladergeschäften in Neuß und Benrath, ist heute am 2. Juli 1897, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Rechts-Anwalt Cremer zu Neuß.

Offener Arrest und Frist zur Anmeldung der Forderungen bis **21. Juli 1897.**

Erste Gläubigerversammlung nach §§ 72, 79 und 120 der Konkursordnung, sowie allgemeiner Prüfungstermin auf

Donnerstag den 29. Juli 1897, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem hiesigen Königlichen Amtsgericht Breitestraße, Zimmer Nr. 13.

Neuß, den 2. Juli 1897.

Königliches Amtsgericht, Abth. 3.



Ein **Wagen**, Landauer, mit Pferdegeschirr, Umstände wegen zu verkaufen. Wo, sagt die Expd.

Bett

stellen, fertige Betten, Oberbetten, einzelne Kissen, Matratzen, alles mit besten Zuthaten, solide verarbeitet, unter denkbar weitgehender Garantie empfiehlt, um den Artikel rasch einzuführen,

zu selten billigen Preisen

Max Laquer, Düsseldorf.

Neues Waaren-Kaufhaus

Ecke Kölnerstrasse und Werhahn,

Kenntlich am goldenen Hahn.

Jeder Kundin von auswärts vergüte ich Bahngeld.

Mobilar-Verkauf zu Neuß.

Freitag den 9. Juli cr., Vormittags 8 Uhr,

nicht wie früher angegeben

Am Mittwoch den 7. Juli c., lassen Herr Michael Rath, Tagelöhner zu Neuß, und dessen 4 Kinder daselbst, theilungshalber in ihrer Wohnung hierselbst, Rheinstraße Nr. 21, folgende Mobilien als:

2 Betten, 3 Tische, Stühle, Kommoden, 2 Schränke, 3 Oefen, Küchen- und Hausgeräthe, Wanduhren, 1 Nähmaschine, 1 Anrichte, 1 Schiebkarre 2c.

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Demnach lassen die Erben Jakob Willschrey zu Neuß in der Wirthschaft von Herrn Carl Denecke zu Neuß gegen Baarzahlung

1 runden Tisch, 1 Glasschrank, 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Ofen, 1 Fournaise, 1 Bett und 2 Kommoden

versteigern.

Der Königl. Notar: Eckertz.

Fruchtverkauf zu Rosellen-Allerheiligen.

Samstag den 10. Juli 1897, Nachmittags 3 Uhr,

nicht wie früher angegeben

Am Donnerstag den 8. Juli lassen Frau Wwe. Joh. Koch und Kinder zu Allerheiligen im Wirthslocale von Geschw. Busch zu Allerheiligen:

1. 3 Morgen Korn im Runkelröthgenkamp in 3 Parzellen,
2. 1½ Morgen Korn auf der Haade zusammen,
3. 2 Morgen Korn in der Wasserkaul in 2 Parzellen,
4. 5 Morgen Weizen auf'm Steinacker in 5 Parzellen,
5. 1¾ Morgen Hafer daselbst in 2 Parzellen,

öffentlich auf Credit gegen bekannte gute Bürgschaft versteigern.

Neuß. Eckertz, Notar.

Mehrere Wohnungen

an ordentl. Leute zu vermiethen.

Näheres Niederwallstr. 4.

Ein **Wagen**, Halbverdeck für 4 Personen und Kinderstz, im besten Zustande, zu verkaufen.

Wo, sagt die Expedition.

Streng reell!

Stud. Herr, Ende 20er, der ein lukratives Fabrikgeschäft zu übern. beabs., sucht zu diesem Zweck eine Lebensgefährtin im Alter bis zu 30 J., mit etwa 20 000 Mk. Vermögen, welches sichergestellt wird. Mögl. bald. persönl. Bekanntmachung erwünscht. Briefe wolle m. gefl. unter **W 40** an die Exp. richten.

---

2 Sattlergehülfen und ein **Lehrling** sofort gesucht. Näheres **Peter Zimmermann,** Neuß.

Ein **Bäckerlehrling** oder **2. Geselle** gesucht.

Peter Ackers, Neukirchen.

Ein junger kath. **Bäckergeselle** sofort gesucht.

Wilh. Müller, Zons a. Rh.

Buchhalter.

Ein großes industrielles Werk auf dem Lande sucht einen verheiratheten **Buchhalter,** der doppelten Buchführung mächtig und mit Abschlüssen vertraut. Freie Wohnung mit Garten vorhanden. Offerten sub **F. G. 65** an die Expd. d. Ztg.

☛ Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange pr. Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" i. Eßlingen.

Haushälterin, welche die bürgerliche Küche versteht und im Milchwesen erfahren ist, wird zur selbstständigen Führung des Haushaltes, weil die Frau todt, auf ein Gut von 60 Morgen, in der Nähe von Neuß, per sofort oder auf Ende Juli gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.

Näheres in der Exp. d. Ztg.

Ordentliches **Dienstmädchen** gegen guten Lohn sofort gesucht.

Düsseldorf, Markt 9.

Aelteres einfaches **Mädchen** als Haushälterin sofort gesucht. Lohn 25 M. Düsseldorf, Markt 9.

Ansehnliches **Mädchen** zum Bedienen sofort gesucht.

Café Winzen, Düsseldorf, Markt.

Kath. fleiß. **Mädchen** mit guten Empfehlungen für Küche und Hausarbeit gesucht.

Frau Müller, Düsseldorf, Carl Antonstr. Nr. 26.

Ein starker **Butterradhund** sofort zu kaufen gesucht.

Wilh. Müller, Zons.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Amtsrichter Bierbaum und Frau

Neuss, den 3. Juli 1897.



ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg und 1 Mk.

Zu haben bei: J. Mohren's Medizin-Drogerie von **Dr. Glan,** Neuß, **A. G. Scharff,** Neuß, **J. Willichs,** Grevenbroich

---

Rheinische Braunkohlen-Brikets



sehr beliebte Marke von unübertroffener Heizkraft liefert prompt und billigst

Briketfabrik Clarenberg Frechen bei Köln.

Postprobe auf Wunsch kostenfrei.

Ein **Rassepferd** mit Geschirr, Wagen, Break mit Verdeck, alles im guten Zustande, preiswürdig zu verkaufen. Wo, sagt die Expd.

Ein tüchtiges braves **Mädchen** für alle Hausarbeit im bürgerlichen Haushalt per sofort gesucht. Gute Behandlung. Lohn per Monat 18 Mark. **Frau Franz Hüveler,** Düsseldorf, Behrensstr. 50,

---

Inserat-Aufträge

für

auswärtige Zeitungen

besorgt billigst u. schnell

Expedition der Neuss-Grevenbr. Zeitung.

Kirchen-Gesang-Verein.

Heute Abend 9 Uhr:

Sommerfest-Probe.

Allgemeine Theilnahme erwartet

Der Vorstand.

Hôtel zur Post.

Restaurant I. Ranges.

Reichhaltige Speisekarte

von Morgens 9 bis Abends 12 Uhr.

Diners von 12 bis 2 Uhr,

Diners ausser dem Hause,

ff. Biere:

Dortmunder Actienbräu,

Pilsener, Bürgerl. Brauhaus,

Münchener, Franziskan. Leistbräu.

Reine Weine.

Säle für Familien und Vereine.

Arn. Schurig.

---

3 Krämerstraße 3

Billig, Billig, Billig!

Kleiderschränke,

Küchenschränke,

1thür-Anrichte mit Aufsatz,

Kommoden,

Stuhentische, pol. Tische,

Plüsch- und Damastsophas,

geschl. Kochöfen,

emaillirt. Herde,

Rohr- und Strohstühle,

u. a. m. i. Haushalt erforderlich, billig zu verkaufen.

3 Krämerstraße 3.

Bitte die Hausnummer zu beachten.

Zur Salatzeit

empfehle ich das rühmlichst bekannte auf vielen Ausstellungen mit gold. und silb. Medaillen prämiirte

Florida-Speise-Oel,

gleich vorzüglich geeignet zum Backen und Braten, sowie für Salate, Majonaisen und Saucen.

Neuß. **Dr. Glan,** vorm. Mohren.

Die berühmte Myrrholin-Seife

ist käuflich bei

Jac. Breuer, Krämerstr. 7.

---

1 Glasthüre u. 1 2theil. Glasfenster m. Bekleidung

billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Exped.

Ein Gut

in Westfalen bei **Soest,** 200 Morg. Ackerland und 70 Morg. schöne Wiesen, ist wegen Sterbefall zu vermiethen. Dasselbe kann angetreten werden nach der Erndte oder Lichtmeß. Molkerei ganz in der Nähe.

Franco Offerten unter **M. 100** an die Exp.

Ein **Mäher** für ca. 20 Morgen Frucht gesucht. Wo, sagt die Exp.

Marktta schen

schon von 15 Pfg an bis zu den hochfeinsten und stärksten,

Wachstuch- u. Ledertaschen,

grösste Auswahl, bekannt billigst.

Jacob Breuer, Neuss,

Krämerstr. 7.